



DINOS IN GIESSEN ENTDECKEN



IGUANODON

„Leguan-Zahn“

Zeitraum des Vorkommens:	vor 144 bis 112 Millionen Jahren
Ort der Funde:	Europa, Asien, Nordamerika, Afrika
Nahrung:	Pflanzenfresser

Iguanodon war einer der weitesten verbreiteten Dinosaurier. Zahlreiche Skelettfunde und vor allem fossile Fußspuren belegen diese Vermutung. Man bezeichnet ihn und seine Verwandten daher auch als die „Kühe“ der damaligen Zeit.

Der Iguanodon war die zweite Dinosaurierart, die überhaupt wissenschaftlich beschrieben wurde. Allerdings endeten frühe Rekonstruktionsversuche meist in einem Desaster. Die ersten Skelettversionen wirkten wie die eines Nashorns, da die Daumendornen fälschlicherweise als Nasenhörner gedeutet wurden.

Diese Daumendornen sind übrigens auch namensgebend für diese Art. Erst 1877 wurden in Belgien die kompletten Skelette von 31 Tieren entdeckt, wodurch endlich eine lebensnahe Rekonstruktion möglich wurde.

Iguanodon war ein großer und massiger Pflanzenfresser, mit einem kräftigen Schwanz, einem relativ kleinen Kopf und stämmigen Gliedmaßen, welche hinten länger als vorne waren. Er erreichte eine Länge von bis zu zehn Metern bei einem Gewicht von etwa viereinhalb Tonnen. Meist bewegte er sich auf allen vieren voran, er konnte sich aber auch durchaus auf seine Hinterbeine aufrichten, um an höher gelegene Nahrung zu gelangen. Für angreifende Raubsaurier war Iguanodon vermutlich eine relativ leichte Beute. Seine einzige Verteidigungswaffe stellten die beiden scharfen Dornen dar, die er anstelle der Daumen trug. Um diese einzusetzen, musste sich Iguanodon ebenfalls auf seine Hinterbeine aufrichten.



GIESSEN ENTDECKEN

Gießen Marketing GmbH

JUSTUS-LIEBIG-



Institut für Biologiedidaktik

Vielleicht wirkte dann auch seine Körpergröße abschreckend.

Ein große Iguanodon-Herde bot wahrscheinlich aber den besten Schutz. Für Beutegreifern war der einzelne Saurier dann nicht so einfach als Einzeltier zu lokalisieren.

Iguanodon besaß einen scharfen Schnabel, mit dem er auch hartes Pflanzenmaterial abreißen konnte. Vermutlich weidete er kleine Bäume und Schachtelhalme an Flüssen und in Wäldern ab.

In seinem Kiefer saßen eine ganze Reihe von Zähnen, die ein ausgiebiges Zerkauen der Nahrung ermöglichten. So konnte schon bei der Nahrungsaufnahme ein Pflanzenbrei entstehen, der schneller verdaut werden konnte.

Die Fähigkeit zu Kauen war für ein Reptil sehr ungewöhnlich und stellte einen Riesenvorteil gegenüber anderen Dinosauriern dar, die ihre Nahrung mangels passender Zähne nahezu unzerkaut schlucken mussten.

